Man kehrt zurück zum Ich...

Autor(en): **Neruda, Pablo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **59 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-347714

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

islamische Luther. Er setzt lediglich die Tradition der religiösen Dogmatik fort, die gewiss nicht bei der Überwindung der Rückständigkeit im islamischen Orient helfen wird und die sich auf einen Weg begeben hat, auf dem sie scheitern muss.»

Otto Böni

Man kehrt zurück zum Ich . . .

Man kehrt zurück zum Ich wie zu einem alten,
notdürftig wieder zusammengenagelten Haus; so ist es:
müde seiner selbst, wie man genug hat
von einem total durchlöcherten Anzug,
will man nackt herumlaufen, weil es regnet;
in reinem Wasser möchte der Mensch sich nass werden lassen,
in ursprünglichem Wind, und gelangt doch
wieder nur ins Brunnenloch seiner selbst,
in die eng beschränkte Besorgnis,
ob er gelebt hat, etwas ausdrücken konnte
oder bezahlen oder schulden oder entdecken,
als ob ich so wichtig wäre,
dass die Erde mich willkommen oder nicht willkommen
heissen müsste mit ihrem pflanzlichen Namen,
in ihrem Theater mit schwarzen Wänden.

Pablo Neruda